

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 M., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion:
Leipzig, Lauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18088.

Inserate kosten die 7 gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorrat 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— M. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— M. — Schluss der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Lauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Wiederum 9500 Russen gefangen! Im Westen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember, vormittags. Amtlich. (W. L.=B.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Seeresleitung.

Die Verhandlungen der freien Reichstagskommission.

(Telegraphischer Bericht der Leipziger Volkszeitung.)

Berlin, 1. Dezember, 1 Uhr mittags. Die von der Regierung berufene freie Kommission trat heute vormittag im Sitzungssaal der Budgetkommission unter dem Vorsitz des Abgeordneten Spahn zusammen. Die Mitglieder des Bundesrats mit dem Reichskanzler an der Spitze waren vollzählig erschienen. Auch der bayrische Ministerpräsident von Hertling war anwesend. Bald nach dem Eintritt in die Verhandlungen erwies sich der Saal als zu klein, da sich auch sämtliche Mitglieder des Reichstages als Zuhörer eingeladen hatten. Auf Anregung des Genossen Haase wurden die Verhandlungen dann in den Sitzungssaal des Reichstages verlegt.

Die Verhandlungen sind streng vertraulich. Wie wir hören, hielt zunächst der Reichskanzler eine Rede, die auf einen recht zuversichtlichen Ton gestimmt war. Der Präsident des Reichstages, Dr. Raempp, sprach dem Kanzler den Dank des Reichstages aus, worauf in die Einzelverhandlungen eingetreten wurde.

Die morgige Reichstagsitzung wird der Reichskanzler mit einer Rede über die politische Situation einleiten.

Aufhebung eines Zeitungsverbots.

Berlin, 1. Dezember. (Privattelegramm der Leipziger Volkszeitung.) Das Verbot der Fränkischen Volkszeitung in Bayern ist heute auf telegraphische Anordnung aufgehoben worden.

Die Sozialdemokratie stimmt den Krediten zu.

Uns wird vom Montag berichtet:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß nach eingehender Beratung, den geforderten Krediten zuzustimmen und ihren Beschluß mit einer Erklärung zu begründen.

Berlin, 1. Dezember. Das Berl. Tagebl. meldet: Die heute stattfindende Sitzung der freien Kommission des Reichstages dürfte sich lange hingziehen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie am nächsten Tage fortgesetzt werde.

Der Reichskanzler hat Sonntag und Montag mit den Vorklären der einzelnen Fraktionen verhandelt. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Der Berliner Lokal-Anzeiger kann aber darüber berichten, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die Gesamtanlage durchaus zuversichtlich klangen, sowohl über die im Westen, wo es nach unsern gegenwärtigen Stellungen ausgeschlossen erscheint, daß der Krieg von dort her je in unser Vaterland getragen werden könnte, als auch über die durchaus glänzende Lage im Osten. Unter solchen Umständen besteht eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und der uns für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschädigt.

Die drei Nachrichten an der Spitze zeigen, daß die deutsche Regierung der Bewilligung ihrer neuen Forderung durch

alle Parteien sicher ist. Wir können heute nur den Wunsch aussprechen, der Reichstag möge dafür sorgen, daß ein größerer Teil dieser Summe, als die Regierung vorgezogen hat, zur Bekämpfung und Linderung der Kriegsnot, zur Unterstützung der Familien der Krieger, der Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen, sowie nicht zuletzt der Arbeitslosen verwendet werde. Wenn die Mittel dazu nicht ausreichen, so müssen neue beschafft werden. Aber nicht bloß auf dem Wege der Anleihe, der für die Besitzenden ein Geschäft ist, sondern auf dem neuer Steuern. Eine Reichseinkommensteuer für die großen Einkommen, eine schärfere Gestaltung der Reichsvermögenssteuer wären jetzt, da die Minderbemittelten die schwersten Opfer für das Reich bringen müssen, ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Die Sozialdemokratie wird hoffentlich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, diese oder ähnliche Forderungen an die Regierung zu stellen und zugleich schärfere und bessere Anwendung des Höchstpreiserlasses zur Sicherung der Lebensmittelversorgung zu fordern. Endlich muß die Regierung energig darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Ausdehnung der Zensur über die militärischen Dinge hinaus keine Stärkung der inneren Lage des Reichs bedeutet.

Je weniger Einzelheiten die offiziellen Meldungen über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz bringen, desto mehr wissen ausländische Blätter über die dort in der nächsten Zeit bevorstehenden Ereignisse zu berichten. Danach soll die deutsche Heeresleitung einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Linien vorbereiten und die französisch-englische Armeeführung treffe energighe Anstalten, um dieser neuen Offensive zu begegnen. Das sind natürlich nur Mutmaßungen, denn weder die Pläne der Verbündeten, noch die der Deutschen sind den Korrespondenten bekannt. Aber alle diese Meldungen lassen erkennen, daß die Verbündeten nicht mehr an eine Offensive denken, sondern sich auf die Verteidigung ihrer Stellungen beschränken müssen.

Aus dem Bericht der Heeresleitung vom Montag erfahren wir, daß die Russen wieder einmal mit starken Kräften einen Einfallversuch nach Ostpreußen unternommen haben, der aber mit schweren Verlusten für die Angreifer zurückgewiesen worden ist. Darf ich Ihnen hier an der Angerapp, 45 Kilometer von der Grenze, nordwestlich von Goldap, westlich von der Rominter Heide. Man kann annehmen, daß dieser Angriff der Entlastung der auf den Schlachtfeldern des südwestlichen Polens kämpfenden russischen Armeen dienen und eine Umgehung der deutschen Front einleiten sollte. Diese Absicht ist nicht geblüht; vielleicht läßt dieser Mißerfolg einen erheblichen Einfluß auf die Lage auf dem Hauptkriegsschauplatz aus.

Von den großen Schlachten im Südwesten Polens wußten wir bisher nur das, was die offiziellen Meldungen besagten. Der Bericht vom Montag spricht von deutschen Gegenangriffen, die zu nennenswerten Erfolgen geführt haben; 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene fielen in

deutsche Hände. Das Bemerkenswerte an diesem Bericht ist, daß die deutschen Truppen sich nicht mehr in der seit mehreren Tagen gegenüber den neu ausgebotenen russischen Verstärkungen eingenommenen Verteidigungsstellung befinden, sondern erneut zum Angriff übergegangen sind.

Ein dänisches Blatt, Politiken in Kopenhagen, bringt über die Kämpfe zwischen Weichsel und Warthe eine Darstellung ihres Kriegsberichterstatters, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Der deutsche Plankeis, der von Thorn ausging, bestand aus mehreren Kolonnen. Sein Ziel war wahrscheinlich, den russischen rechten Flügel und dessen Manteldeckung in südlicher Richtung nach dem russischen Zentrum zu, dessen Gros auf der Linie Czestochowa-Kratow stand, zurückzuwerfen. Gleichzeitig beabsichtigten die Deutschen, die Bahnlinie Warschau-Lodz-Kalisch und Warschau-Petrofow-Czestochowa zu besetzen, um so die Verbindungslinien der russischen Armeen zu vernichten. Die linke Kolonne der Deutschen, die südlich der Weichsel gegen die Bahnlinie Warschau-Sterniwicz vorging, schien die stärkste gewesen zu sein. Sie schlug unterwegs die russische Manteldeckung bei Bialowes; die mittleren Kolonnen sind sicherlich über Kutno gegangen, wo die Russen von diesen in Grund und Boden geschlagen worden sind. Diese mittleren Kolonnen scheinen als Ziel die Bahnlinie Poczka-Lowicz-Lodz und nach hinten die Bahnlinie zwischen Sterniwicz und Prototow gehabt zu haben. Endlich ist auch die rechte deutsche Kolonne von der Warthe aus auf die Linie Lodz-Zdnislawowia vorgerückt. Später ist als Stützpunkt für diesen Mantelansatz eine deutsche Kolonne aus Wielun südlich von Kalisch vorgeschickt worden. Der deutsche Plankeis wurde mit großer Heftigkeit geführt. Die Kolonne, die südlich der Weichsel operierte, rückte bis zum Buzawluk und Wozicz heran. Das deutsche Zentrum rückte über Zarnitz, Jazek, Strzow, Wrezin und Pody vor. Diese Kolonne drang am weitesten vor, nämlich bis zur Station Kojuszki an der Bahnlinie Warschau-Czestochowa. Die rechte deutsche Kolonne scheint sich auf der Linie Jazek-Zdnislawowia vorbewegt zu haben. Im Westen von Lodz kam der Kampf zum Stillstand, indem die Deutschen zwischen Jazek und Zdnislawowia Schützengräben auswarfen und sich in diesen gegen die russische Uebermacht zu behaupten wußten. Die Kolonne, die zum Entschluß von Wielun aus vorgerückt war, wurde von den Russen südlich bei Pody angegriffen und in ihrem Vormarsch aufgehalten. Infolge der russischen Uebermacht war ihnen hier ihr Ziel bereitet, sie mußten sich ebenfalls in Schützengräben verschanzen und konnten den andern Kolonnen nicht zum Entschluß zu Hilfe eilen. Sie scheinen aber ihre erreichte Stellung bei Pody behauptet zu haben. Eine endgültige Entscheidung in diesen Kämpfen ist bisher noch nicht gefallen.

Dieser Berichterstatter tritt dann der Auffassung englischer Blätter entgegen, als wenn diese Kämpfe schon für den ganzen russischen Feldzug, ja vielleicht für den ganzen Krieg entscheidend seien. Das sei eine maßlose Uebertreibung. Von deutscher Seite sei hier bloß ein Plankeis unternommen worden, um den russischen Vormarsch zu verhindern, und die Deutschen scheinen hierin ihr Ziel vollkommen erreicht zu haben.

An der russisch-österreichischen Front hat sich nichts Wesentliches ereignet. Dagegen sollen die Russen bei ihren Versuchen, die Karpaten zu überschreiten, nach den Berichten österreichisch-ungarischer Blätter schwere Verluste erlitten haben. In Serbien ist die österreichisch-ungarische Armee weiter vorgezogen. Der Suwabor ist ein etwa 800 Meter hoher Berg südöstlich von Valjevo. Die Gefangenennahme von 1254 Mann und die Eroberung von 14 Maschinengewehren zeigt, daß der serbische Widerstand zu erlahmen beginnt. Es ist aber keineswegs anzunehmen, daß Serbien jetzt schon völlig geschlagen am Boden